

4.3.1 In der künstlerischen Arbeit

4.3.2 Unter pädagogischen Gesichtspunkten

5 Persönliches Fazit und Ausblick

1 Institutioneller Rahmen und inhaltliche Vorüberlegungen

1.1 Institutioneller Rahmen

Für meine Theatergruppe wollte ich die BewohnerInnen des „Haus am Hegholz“ in Grebenhain-Hochwaldhausen (Vogelsberg/Hessen), eines Wohnheims der Gemeinnützigen Schottener Rehabilitations- und Betreuungseinrichtungen der Jugend- und Sozialhilfe GmbH (GSR), gewinnen. In dieser Einrichtung habe ich als Nachtbereitkaftsaushilfe während meines Studiums, als Anerkennungspraktikantin und als pädagogische Fachkraft insgesamt fünf Jahre gearbeitet. Die 17 BewohnerInnen des „Haus am Hegholz“ im Alter von 23 bis 37 Jahren leben mit unterschiedlichen sozialen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen bzw. Benachteiligungen.

Im Vorgespräch mit der Heimleiterin und durch meine eigene Kenntnis der Struktur der Einrichtung waren folgende institutionelle Rahmenbedingungen im Vorfeld geklärt:

Für das Projekt muß ich mir Räumlichkeiten außerhalb der Einrichtung suchen. Es gibt im Wohnheim zwar einen bedingt geeigneten Raum, der sich aber im allgemeinen Aufenthaltsbereich befindet und daher nicht vor Störungen durch andere HeimbewohnerInnen sicher ist. Außerdem sollte der Proberaum aus Zeit- und Kostengründen in der unmittelbaren Umgebung des Wohnheims liegen, damit das pädagogische Personal nicht zu langen Fahrtwegen ausgesetzt ist. Die Einrichtung wird sich nicht an der Finanzierung beteiligen.

Ich konnte mich in der Regel nie darauf verlassen, daß die TeilnehmerInnen organisatorische, vor allem terminliche Absprachen im Kopf behalten würden, sondern mußte mich immer vorher vergewissern, daß alle die notwendigen

Ein Erzieher im Wohnheim malte mit den TeilnehmerInnen das Bühnenbild, ein anderer übte mit Carmela das Gitarrenstück ein.

Als das Stück feststand, war es meine Aufgabe, die Aufführungen zu planen und diese ganzen Hilfestellungen meiner freiwilligen HelferInnen zu koordinieren. Außerdem mußte ich einen Probenplan verfassen, die Programme erstellen (beides im Anhang),

da sie doch eher dazu neigen, einander zu mißtrauen. Ich mußte sie jedes Mal zu diesem Feedback animieren und immer darauf achten, daß sie nicht nur negative Kritik äußerten und einander nicht als Person kritisierten. Wenn ich von einer Szene begeistert war und das auch deutlich zeigte, stimmten sie meistens ein, aber erst nachdem sie sich vergewissert hatten, daß ich wirklich begeistert war, was die jeweiligen SchauspielerInnen natürlich bemerkten. Daher bekamen sie in der Probenarbeit die Anerkennung und Wertschätzung in erster Linie von mir und weniger von der Gruppe. Nach den Aufführungen hatten sie aber ein deutlich engeres Verhältnis untereinander. Ihr Interesse bestand auch nicht mehr in ihren Streitereien, sondern in dem Stolz auf ihren gemeinsamen Erfolg.